

Trotz Dachreparatur an der Halle 401

und dadurch bedingten zeitweiligen Ausfall der Produktion wird der Betriebsteil N die gegebenen Termine für O einhalten. Das war eines der Probleme der Aktivtagung in N. Mehr darüber in einer der nächsten Ausgaben.

Betriebsleitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFOS

Nr. 33

20. August 1965

17. Jahrg.

Aktivtagung der Transformatorbauer
diskutierte den Plan 1966 und beschloß

Der O-Betrieb will mehr bringen

Daß im Transformatorbetrieb in den letzten Monaten einiges anders geworden ist, zeigt sich nicht nur in der Verkaufsstelle „Zum guten Happen“ und in größerer Ordnung und Sauberkeit in allen Bereichen des O-Betriebes. Wenn man so will, ist dieses ein Anzeichen, wie sich die Kollegen auf die Plandiskussion 1966 vorbereiten. Und zur Ordnung in den Bereichen gehört auch, daß jeder die eigenen Möglichkeiten und die Kapazität des Kollektivs kennt. So die Plandiskussion begonnen, geht man im O-Betrieb vom Bedarf aus und kann die betriebliche Kapazität voll auslasten. Für die im Jahre 1966 zu fertigende Produktion sind die Abnehmer jetzt schon bekannt. Da die wirkliche Kapazität um 2 Millionen höher liegt, als der Planvorschlag 1966 vorsieht, so sprechen sich die Teilnehmer der gemeinsamen Aktivtagung der Partei, Gewerkschaft und staatlichen Leitung für eine Planerhöhung eben um die 2 Millionen aus, denn jeder Mitarbeiter des Transformatorkollektivs wird sich für seine Aufgabe voll verantwortlich fühlen — für die Materialseite ebenso wie für den Absatz und die Technologie sowie die Planung der Produktion. Das ist der erste und auch wichtigste Punkt ihrer gemeinsamen Überlegungen.

Da der Transformatorbetrieb weit über 45 Prozent der Gesamt-

produktion des Werkes schafft, hat er neben der ökonomischen Verantwortung auch eine besondere politische. Das Gesamtbild im O-Betrieb muß sich in dieser Hinsicht wesentlich verbessern. Noch vorhandene Rückstände in der Gewerkschaft müssen ebenso verschwinden, wie die materielle Interessiertheit den Gegebenheiten entsprechen und der sozialistische Wettbewerb im Mittelpunkt der Arbeit stehen sollte. Diese und noch viele andere Fragen und Probleme werden in den kommenden Wochen im Mittelpunkt der Diskussionen und Beratungen beim Kampf um ein sozialistisches Kollektiv des O-Betriebes stehen.

Genosse Reddig sprach im Auftrage der Schaltbrigade Bellgard. Sie werden eine genaue Analyse ihres Brigadebereiches vornehmen und dementsprechend auf die kommenden Aufgaben vorbereitet sein. Dabei wird die tägliche Kontrolle über den Stand ihrer Geräte- und Materialsituation eine terminliche Sicherstellung garantieren. In der weiteren Diskussion wurden die Materialsituation besonders in Isw und Mtr und die Platzfrage im O-Betrieb beraten.

Der interessanteste und vielleicht auch wichtigste Punkt in der Diskussion war der Optimismus. Kollege Günter Krause fragte, ob der Optimismus begründet ist, wenn wie bisher noch all-

zuoft mit Überstunden und Sonntagsarbeit der Plan erfüllt wurde. „Mit Optimismus allein können keine Trafos gebaut werden“, antwortete Genosse Schmolinski, „aber ohne Optimismus noch viel weniger. Gibt es Fakten, die den Optimismus begründen? Ja! Die Halbjahrplanerfüllung in der Waren- und Bruttoproduktion ist die stärkste Begründung dafür, denn bisher wurde die Bruttoproduktion im O-Betrieb noch nie erfüllt. Aber noch nie war der Plan so gut vorbereitet wie der 1966er. Im kommenden Jahr werden wir keine Sonntagstrafos bauen. Es wird zwar auch 1966 noch manche Schwierigkeiten geben, aber wenn jeder das, was er tut, gewissenhaft und verantwortungsbewußt tut, dann steckt darin schon so viel Optimismus, der allein ausreicht, den Plan 1966 zu schaffen. Die größte Garantie ergibt sich aus der Tatsache, daß alle Geräte und Erzeugnisse schon jetzt ihre Abnehmer haben. Das wird auch zu Fragen der durchgehenden Fertigung, der Materialbereitstellung und der Produktionsflächen Veränderungen mit sich bringen.“

Jetzt beginnt die tägliche Kleinarbeit in jeder Brigade, Meisterei und Abteilung. Aber auch in den Gewerkschafts- und Parteigruppenversammlungen werden die Planerfüllung 1965 und ein bestens vorbereiteter Plan 1966 im Mittelpunkt stehen.

In den letzten Wochen und Monaten hat sich unser Mittagstisch im Werk sehr merklich verbessert. Das bezieht sich besonders auf den guten Geschmack und den damit verbundenen Appetit. Daß es nur am renovierten Speisesaal liegen sollte, wird zwar niemand abnehmen, und doch ist ein gewisses Zusammenwirken nicht ausgeschlossen. Wer sich seinen besten Anzug anzieht und dazu das schneeweiße Hemd, wird sich vorher gründlich waschen.

Da, wo erkannt wurde, daß ein gutes und preiswertes Mittagessen mithilft, die Zufriedenheit zu heben, da ist es nicht allzuschwer, auch das

Guten Appetit!

Richtige zu tun. In der Küche wurde diese Schlußfolgerung gezogen, denn eine erstklassige Verkaufsstelle und eine mittelmäßige Küche vertragen sich beim besten Willen nicht.

Ebenso wie in der Redaktion Beschwerden über das Essen eingingen, mehren sich jetzt sehr viel mehr die anerkennenden Worte über das gebotene Mittagessen. Endlich wurden die Einheitssoßen ausrangiert, und es fällt heute schwer, bei dem vielen und schmackhaften Gebotenen die richtige Wahl zu treffen. Die beste Wahl dürfte die Küche und mit ihr das gesamte Kollektiv der Abteilung Arbeiterversorgung getroffen haben. Die Redaktion wünscht im Namen sehr vieler Kollegen noch weitere gute Erfolge und einen guten Appetit.



Nicht nur in Deutsch

Durch das ständige Anwachsen des internationalen Ansehens unserer Republik und der damit verbundenen Entwicklung ihrer internationalen Beziehungen

nimmt die Zahl der Werk-tätigen, die die Kenntnis einer Fremdsprache dringend benötigen, ständig zu. Die Handelsbeziehungen unseres Betriebes zu den ver-

schiedenen Ländern wachsen ständig. Um als guter Handelspartner auftreten zu können, gilt es auch für unsere Kollegen, ihre Sprachkenntnisse zu erweitern und zu vervollständigen. Auch für die Auswertung der internationalen Information und Dokumentation helfen Fremdsprachenkenntnisse weiter.

Im vergangenen Schuljahr belegten etwa 70 Kollegen unseres Betriebes die Sprachlehrgänge für Russisch, Englisch und Französisch. (Diese Sprachlehrgänge werden auch im kommenden Schuljahr fortgesetzt.) Besonders hervorzuheben sind hier die Kollegen der Abteilungen OTL, OTB, FTM, FTK, PA, KA.

Für unsere neuen Anfängerlehrgänge Russisch und Englisch liegen schon einige Anmeldungen vor. Um jedoch einen betrieb-

lichen Lehrgang zu eröffnen, ist ein größerer Kreis von Interessenten erforderlich.

Ich wende mich an alle interessierten Werkangehörigen, sich unser Lehrprogramm anzusehen und ihre Anmeldeformulare für die im September beginnenden Lehrgänge auszufüllen und sofort an die Betriebsakademie zu senden. Eine besondere Aufforderung geht an die Muttis und Vatis, deren Kinder in der Schule mit dem Sprachunterricht beginnen oder begonnen haben. Unsere Lehrgänge vermitteln Grundkenntnisse, die sie beim Korrigieren der Schulaufgaben ihrer Kinder gut anwenden können.

Unsere Sprachlehrgänge finden einmal wöchentlich von 16 bis 17.30 Uhr statt. Auskünfte erteilt jederzeit Ihre Betriebsakademie

Krüger, Wf

Lesen Sie Seite 3

Viel Ärger bei unseren Kollegen und auch in der Kasse gab es in der Vergangenheit bei der Auszahlung von Lohn und Gehalt für Urlauber. Die Kolleginnen Tauras und Richter machten dazu im Herbst 1964 einen Vorschlag, der jedoch unbeachtet blieb. Von wem? Vom Ökonomischen Bereich! Heute können wir, wenn auch schon recht spät, eine Antwort vom Ökonomischen Bereich bringen.

Damit in Zukunft die Vorkassenzahlungen für Urlaub besser klappen, wollen wir helfen, unnütze Arbeit, Zeit und Verärgerung zu ersparen. Deshalb einiges Grundsätzliche zu dieser Frage.

Was ist bei Urlaubsantritt erforderlich?

Bei Abgabe des Urlaubsscheines muß auf ihm unbedingt vermerkt sein, in welcher Höhe Urlaubsgeld beantragt wird und an welchem Kalendertag dasselbe

an der Werkkasse zur Auszahlung kommen soll. In der Regel ein bis zwei Tage vor Urlaubsantritt.

Was ist zu tun, wenn im Urlaub eine Arbeitsunfähigkeit bzw. Krankenschreibung erfolgt?

In solchen Fällen ist der Lohn oder das Gehalt einschließlich Krankengeld und Lohnausgleich am Zahltag, oder am ersten, spätestens zweiten Tag nach dem Zahltag zu den vorgesehenen Kassenstunden abzuholen. Wer am Zahltag nicht anwesend oder verhindert ist, an den nächsten beiden Tagen den Lohn oder das Gehalt persönlich in Empfang zu nehmen, der hat die Möglichkeit, den zustehenden Betrag von einem bevollmächtigten Werkangehörigen gegen Abgabe der schriftlichen Vollmacht oder von einem Werkfremden, der ebenfalls eine schriftliche Voll-

macht abgeben muß, an der Werkkasse abholen zu lassen. Dabei ist stets zu beachten, daß sich jeder Werkangehörige durch seinen Werkausweis und jeder Werkfremde durch seinen DPA ausweisen muß.

lung kann es bei einigen vorkommen, daß sie am Lohnzahltag nur noch einen kleinen Restbetrag erhalten. In Zukunft werden wir solche kleinen Restbeträge, wenn sie unter 10 Mark liegen, nicht mehr am Lohnzahl-

Späte Antwort

Wenn die vorstehenden Hinweise nicht beachtet werden, dann kann es passieren, daß das zustehende Geld entsprechend der OG-Anweisung Q 320 am dritten Arbeitstag nach dem Zahltag durch den Postscheckdienst an die Wohnadresse überwiesen und dann erst acht bis zehn Tage nach dem Zahltag zugestellt wird.

Durch die Urlaubsgeldvorkas-

tag zur Auszahlung bringen bzw. überweisen, sondern diese Restbeträge für den betreffenden Abrechnungsmonat in der Spalte „Pfennigreste“ ausweisen und dann im nächsten Monat in die Abrechnung mit aufnehmen und auszahlen. Wer in Zukunft unsere Ratschläge beachtet, wird unliebsame Verärgerungen auf beiden Seiten vermeiden helfen

Landgraf, WFT

Immer wieder kann man in unserem Stadtbezirk Radfahrer sehen, die sich eines Fahrrades bedienen, um die verschiedensten Lasten darauf zu transportieren.

Immer wieder wird auch von den Organen der Volkspolizei, den Ver-

verletzt wurde, weil er die Sicherheit über sein schwer mit Taschen behängtes Fahrrad verlor.

Dieser schwere Verkehrsunfall, der ein junges Menschenleben kostete, sollte allen unseren Bürgern eine ernste Warnung sein, ihr Fahrrad

Warum auf die leichte Schulter nehmen?

kehrssicherheitsaktiven und vielen anderen um die Sicherheit auf unseren Straßen bemühten Menschen auf die Gefährlichkeit eines solchen Tuns hingewiesen.

Und immer wieder kann man auch erleben, daß solche ernstesten Hinweise und Ermahnungen auf die leichte Schulter genommen werden.

Im Monat Juli ereignete sich nun in der Oberspreestraße ein Verkehrsunfall, bei dem ein Radfahrer tödlich

nicht mit irgendwelchen Lasten zu behängen und auch bei anderen Verkehrsteilnehmern ein solches Verhalten nicht zu dulden.

Nur ein vorbildliches und diszipliniertes Auftreten im Straßenverkehr wird dazu führen, daß die Sicherheit auf den Straßen sich erhöht und damit viel menschliches Leid und große Schäden verhindert werden.

Hafemann, Mstr. d. VP.

Briefmarkentausch

Liebe Sammlerfreunde!

Der größte Teil der Kollegen ist aus dem Urlaub zurück, und wir hoffen, daß sich alle gut erholt haben.

Wir möchten wieder alle Briefmarkensammler zur Mitarbeit in unserer Arbeitsgemeinschaft aufrufen.

Das Kanutenheim in der Weiskopffstraße 15 steht am 1. und 22. September zu unserer Verfügung. Wir treffen uns anschließend nach der Arbeitszeit und laden hiermit alle am Briefmarkentausch interessierten Kollegen herzlich ein.

Luedecke,
Leiter des Briefmarkenzirkels



Meine Versicherung für ein langes Leben ...

Lehrprogramm der Betriebsakademie für September 1965 und das Jahr 1966

www.industriesalon.de

1. Qualifizierung für den Arbeitsplatz

Revolverdrehen, Fräsen, Bohren, Stanzen, Brennen, Schweißen der verschiedenen Kategorien, Transportarbeiter, Wickler, Rangierer.
Beginn: nach Bedarf.

2. Erweiterung der Grundkenntnisse für alle Berufstätigen des betreffenden Berufes, für die keine Facharbeiterprüfung erforderlich ist

Kranfahrerausbildung. Wöchentlich dreimal 2 Stunden theoretische Ausbildung. Beginn: September 1965. Dauer: 8 Wochen.

3. Facharbeiterlehrgänge

Facharbeiterlehrgang Allgemeinbildung zur Vorbereitung auf die spezielle Ausbildung.

Deutsch, Gesellschaftswissenschaften, Mathematik, Physik, Chemie, Betriebsökonomie.

Wöchentlich 12 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 1 Jahr.

Facharbeiter für Qualitätskontrolle — Metall

Wöchentlich dreimal 4 Stunden. Beginn: September 1965.

Dauer: 2 Jahre.

Maschinenschlosser

Wöchentlich 8 Stunden. Beginn: Februar 1966. Dauer: 2 Jahre.

Industriekaufmann

Wöchentlich 8 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 2 Jahre.

Isolierstoff- und Plastefacharbeiter

Wöchentlich dreimal 4 Stunden. Beginn: September 1966.

Dauer: 2 Jahre.

Rohrleger

Wöchentlich dreimal 4 Stunden. Beginn: September 1965 und September 1966. Dauer: 2 Jahre.

4. Fachliche Sonderlehrgänge

Grundlagen der Elektrotechnik I

Grundkenntnisse (Spannung, Stromstärke, Widerstand, Ohmsches Gesetz, Leiter und Nichtleiter) — mathematische Grundlagen. Voraussetzung: Kenntnisse der 8. Klasse. Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 40 Wochen.

Meßtechnik für Längenmessungen

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: Oktober 1965. Dauer: 20 Wochen.

Metallklebetechnik

Wöchentlich 4 Stunden. Beginn: Oktober 1965. Dauer: 6 Wochen.

Technische Sachbearbeiter

Wöchentlich 4 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 1 1/2 Jahre.

Lesen technischer Zeichnungen

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: Oktober 1965. Dauer: 20 Wochen.

Technisches Zeichnen (Grundlehrgang)

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer:

20 Wochen.

Rechnen mit Rechenschieber

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: Oktober 1965. Dauer: 20 Wochen.

Werkstoffkunde für Materialversorger

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer:

20 Wochen.

Brigadierlehrgang

Wöchentlich 4 Stunden. Beginn: November 1965. Dauer:

20 Wochen.

Arbeitsschutzlehrgang zur Erlangung des Befähigungsnachweises

Wöchentlich 4 Stunden. Beginn: November 1965. Dauer:

14 Wochen.

Wiederholungsseminare Arbeitsschutz

Beginn: nach Vereinbarung.

5. Vorbereitung auf das Fachschulstudium

Vorbereitungslehrgang für das Meisterstudium

Wöchentlich zweimal 4 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 20 Wochen.

Vorseminar zu den Vorbereitungslehrgängen für das Fachschulstudium, die im September 1966 anfangen

Wöchentlich dreimal 4 Stunden. Beginn: Februar 1966. Dauer: 20 Wochen.

Vorbereitungslehrgang für das Fachschulstudium

Wöchentlich viermal 4 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 1 Jahr.

6. Meisterstudium

Elektrotechnik für Meister (Teilstudium für Meister anderer Fachrichtungen)

Wöchentlich: 4 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 1 Jahr.

Meister-Ausbildung (nur Mitarbeiter von PA)

Beginn: September 1965. Ende: Juli 1968.

7. Teilkonstrukteurlehrgang — Maschinenbau (für Technische Zeichner)

Wöchentlich dreimal 4 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 2 Jahre.

8. Sprachlehrgänge

Russisch (Anfänger)

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 20 Wochen.

Russisch (Fortgeschrittene)

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 20 Wochen.

Technisch Russisch (Fortgeschrittene)

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 20 Wochen.

Englisch (Anfänger)

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 20 Wochen.

Englisch (Fortgeschrittene)

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 20 Wochen.

Technisch Englisch (Fortgeschrittene)

Wöchentlich 2 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer: 20 Wochen.

9. Allgemeinbildende Lehrgänge und Qualifizierungsmaßnahmen, die im September 1965 beginnen und im Jahre 1966 fortgeführt werden

Lehrgang zur Vorbereitung der 8. Klasse.

Wöchentlich dreimal 4 Stunden. Dauer: 1 1/2 Jahre.

Lehrgang zur Vorbereitung auf den Abschluß der 9. und 10. Klasse

Wöchentlich viermal 4 Stunden. Dauer: 2 Jahre.

Diese Lehrgänge können auch von Schichtarbeitern an der Volkshochschule besucht werden.

Lehrgang zur Erreichung des Niveaus der 9. und 10. Klasse in verschiedenen Teilfächern:

Deutsch	1 Jahr	wöchentlich 4 Stunden
Mathematik	1 Jahr	wöchentlich 4 Stunden
Physik	1 Jahr	wöchentlich 4 Stunden
Chemie	1 Jahr	wöchentlich 4 Stunden

Lehrgang zum Abschluß der 11. und 12. Klasse im Fach Mathematik, 1 Jahr. Wöchentlich zweimal 3 Stunden.

Stenografie (Anfänger)

Wöchentlich zweimal 2 Stunden. Beginn: September 1965. Dauer:

15 Wochen.

Stenografie (Fortgeschrittene)

Wöchentlich zweimal 2 Stunden. Beginn: Februar 1966. Dauer: 15 Wochen.

10. Spezielle Lehrgänge zur Frauenqualifizierung

Facharbeiterlehrgänge

Facharbeiter Qualitätskontrolle — Metall

Voraussetzungen: Abschluß der 8. Klasse und mehrjährige Tätigkeit in der Produktion oder Gütekontrolle.

In der theoretischen Ausbildung werden die Fächer Längenmeßtechnik, statistische Qualitätskontrolle, Organisation und Aufgaben der TKO, Fachzeichnen, Mathematik, Physik, Chemie, Werkstoffkunde, Betriebsökonomie behandelt.

In der praktischen Ausbildung wird eine Grundausbildung Metall und je nach den Voraussetzungen und Erfahrungen der Kolleginnen ein Durchlauf durch die Kontrollstellen der TKO in den einzelnen Betriebsteilen organisiert.

Dauer der Ausbildung: 1 Jahr.

Die theoretische Ausbildung findet an zwei Wochentagen während der Arbeitszeit statt. Beginn: September 1965. Ende:

30. Juni 1966.

Facharbeiter Trafobauer

Voraussetzungen: Abschluß der 8. Klasse und mehrjährige Tätigkeit in der Produktion des Trafobaus.

In der theoretischen Ausbildung werden die Fächer Fachkunde/Fachrechnen, Fachzeichnen, Mathematik, Physik, Chemie, Werkstoffkunde, Betriebsökonomie behandelt.

In der praktischen Ausbildung wird eine Grundausbildung Metall und je nach den Voraussetzungen und Erfahrungen der Kolleginnen ein Durchlauf durch die Abteilungen Kernbau, Spulenfertigung und Mitteltrafobau organisiert.

Dauer der Ausbildung: 1 Jahr.

Die theoretische Ausbildung findet an zwei Wochentagen während der Arbeitszeit statt. Beginn: September 1965. Ende:

30. Juni 1966.

Für alle diejenigen Teilnehmerinnen, die im Anschluß an diese Facharbeiterausbildung ein Studium aufnehmen werden und über die Fachschulreife verfügen, wird diese Facharbeiterausbildung mit dem Erwerb der Fachschulreife verbunden. Im Anschluß an die o. a. Facharbeiterausbildung findet ein halbjähriger Lehrgang zur Vorbereitung auf die Fachschulreife statt. In diesem halbjährigen Lehrgang werden die Fächer Mathematik, Physik, Chemie fortgeführt, und es kommt das Fach Deutsch hinzu.

(Fortsetzung nächste Ausgabe)

Das geht jeden von uns an!



Billiger und progressiver

Auf die Frage nach unseren Aufgaben bei der Entwicklung von Transformatoren ist kurz und bündig zu sagen: Mehr, schneller, besser, billiger und progressiver.

Entsprechend den Forderungen des Marktes muß verstärkter als bisher die Umstellung von „Konfektion“ auf „Maßanzug“ vorangetrieben werden. Das Sortiment der anbietbaren Erzeugnisse muß breiter werden. Es müssen unter Berücksichtigung des allgemeinen Trends auf dem Weltmarkt Verschiebungen im Produktionsprofil zugunsten von großen und größten Leistungseinheiten erfolgen. Der damit steigende Exportanteil erfordert Lieferungen zu international üblichen Fristen, die zum Teil weit unter dem bisher Erreichten liegen. Neue Wege in der Arbeit der produktionsvorbereitenden Abteilungen, insbesondere durch Ineinanderschachtelungen der Arbeitsabläufe, beginnend vom Absatz über die Berechnung, Konstruktion und Technologie bis zur Materialbeschaffung, müssen dazu führen, daß erhebliche Durchlaufzeitverkürzungen erreicht werden.

Zur Sicherung eines steigenden Marktanteils unserer Erzeugnisse, insbesondere im Export, müssen die angebotenen Transformatoren preisgünstig bei einem hohen Gebrauchswert sein.

Eine gleichbleibend hohe Qualität, die beginnend von den angebotenen Parametern bis zur absoluten Zuverlässigkeit des kleinsten Zubehörteils reicht, ist Voraussetzung zur Schaffung von guten Referenzen und da-

mit von Vertrauen bei dem breiten Kreis von Abnehmern unserer Erzeugnisse.

Um auch auf weite Sicht im Rennen zu bleiben, ist die Schaffung und der stetige weitere Ausbau des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs unumgänglich. Nur durch progressive Bauprinzipien in der Konzeption der Geräte, die in manchem mit dem bisher Üblichen und der Tradition brechen, wird es möglich sein, unter den für uns unabänderlichen Bedingungen, wie die gegebenen Raumverhältnisse, die Arbeitskräftelage usw., den stetig steigenden Produktionsaufgaben gerecht zu werden.

Zürich, Ing.,
Leiter von OTK



Für 1966 bereit

seiner Arbeits-, Bedienen-, Wartungsweise bestens verstanden. Bis auf einige wenige Kleinigkeiten ist die Umstellung der Turbleche für Transformatorwicklungen erforderlich. Ich möchte hauptsächlich, daß in der Blechbearbeitung alles getan wird, um die Produktivität zu steigern.

Herbert Skorupp
Abteilungsleiter der Blechbearbeitung

Mitarbeiter und Mitdenken

Das Kollektiv der Abteilung hat sich in Vorbereitung der Wahlen am 10. Oktober verpflichtet, den Werkstätten mit Material termingerecht zu versorgen. Diese Wettbewerbsleistung ist unser konkreter Beitrag zur Volkswahl.

Die Realisierung dieser Aufgabe stellt hohe Anforderungen an das gesamte Kollektiv, da diese Aufgabe müssen wir im gegenseitigen Rekonstruktionsdenken exakt vorbereiten und durchsetzen.

Vorrang haben die Maßnahmen der neuen Technik. Sie werden bereitgestellt. Bezüge mit



fen, daß in einem Monat stehen an zweiter Stelle, da die Produktion unserer Abteilung dann alle für die laufende Produktion vollzogen ist. Nach der Rekonstruktion der Blechbearbeitung absolut in der Technik arbeiten. Das bedeutet, die Qualifikation aller Mitarbeiter systematisch weiterzuführen. In diesen für den z. Z. im Bau befindlichen Glühöfen müssen die Kolonnen die Verpflichtung, um die „Kollektiv der sozialistischen“ zu kämpfen. Diese Brüdern verpflichtenden Namen „Grimau“ wird u. a. durch die Leistung eines Kollegen nach Leipzig beweisen, daß es ihre Verpflichtung ernst ist. Als wir erfüllen wir unsere Aufgaben wissenschaftlich, weil wir wissen, damit die Wahlen am besten

Ruprecht, Leiter von KML

Voraussetzungen schaffen

Die Betriebsakademie ergeben der Plandiskussion 1966 nicht wichtige Aufgaben wie in den produktions- und produktvorbereitenden Abteilungen. Die Qualität der Erzeugnisse im Vordergrund, so ergibt sich die Forderung, alle Voraussetzungen zu schaffen, daß sich unser Kollektiv auf den verschiedensten Gebieten qualifizieren kann. Brauchbare Anfänge sind bei der Qualifizierung der Kolleginnen. Die hierbei gesammelten Erfahrungen werden für das Jahr von besonderem Nutzen sein.

Schmeling, WQ

Transporter umpfen um Titel

Transporterspezialarbeiter sowie Fahrer und Anbindebrigade von KML wollen am 1. Mai 1966 ein sozialistisches Team sein. Sie gaben sich den Ehrentitel „Julian Grimau“ für das Kollektiv.

Die Realisierung dieser Verpflichtung stellt in der täglichen Arbeit 34 Kollegen Grundsatzfragen: Auf den ersten Blick kann man sagen, nein, denn sie haben im letzten Jahr außerordentlich gute Arbeit gebracht, halbierten die Kosten der Kollektive, machten ihre Arbeit Gedanken, die in den Vorschlägen und Neuerungen sichtbar wurden. Sie werden sich bei ihnen noch verändern. Vor allem wird es um die Arbeit sein, die im kommenden Jahr eine große Rolle spielen. Das zeigt sich deutlich in der ihrer Verpflichtung, daß alle Kollegen qualifizieren, so zu lernen, E-Wagen-Fahrern, Gangführern und Rangierern.

Wir wünschen diesem Kollektiv gute Ergebnisse und freuen uns deshalb, weil es damit mit dem Willen, die Verpflichtung des Kollektivs zu realisieren.

In einem Aufruf der AGL I an alle Mitarbeiter des Transformatorenbetriebes heißt es u. a.: „In den vergangenen Jahren hatten wir trotz Schwierigkeiten große Erfolge zu verzeichnen. Das drückte sich nicht nur in der ständigen Steigerung der Warenproduktion aus, sondern fand vor allem auch seinen Niederschlag in der Erteilung des Gütezeichens „Q“ für Transformatoren und Hochspannungsschalter. Ein besonderer Höhepunkt in der Qualitätsentwicklung war die Verleihung der Goldmedaille für den 160-MVA-Grenzleistungs-Transformator auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse.“

Wie wir uns auf die Volkswahlen vorbereiten



Jetzt in den Brigaden die Einzelheiten festlegen

In einem Aufruf der AGL I an alle Mitarbeiter des Transformatorenbetriebes heißt es u. a.: „In den vergangenen Jahren hatten wir trotz Schwierigkeiten große Erfolge zu verzeichnen. Das drückte sich nicht nur in der ständigen Steigerung der Warenproduktion aus, sondern fand vor allem auch seinen Niederschlag in der Erteilung des Gütezeichens „Q“ für Transformatoren und Hochspannungsschalter. Ein besonderer Höhepunkt in der Qualitätsentwicklung war die Verleihung der Goldmedaille für den 160-MVA-Grenzleistungs-Transformator auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse.“

Diese Erfolge erfüllen uns mit berechtigtem Stolz, sind jedoch gleichzeitig für unser Kollektiv eine hohe Verpflichtung. Die Aufgaben, die noch vor uns stehen und die wir nur im gemeinsamen Kampf lösen können, erfordern die Zusammenarbeit aller Kollektive untereinander. Sie erfordern vor allem eine höhere Qualität in der Zusammenarbeit. So steht vor uns die Aufgabe, unsere Arbeit so zu organisieren, daß per 30. September d. J. der Plan des Transformatorenbetriebes kumulativ erfüllt wird, und weiterhin solche Möglichkeiten zu schaffen, den Jahresplan

1965 im Transformatorenbetrieb bis zum 20. Dezember d. J. zu erfüllen.

Kolleginnen und Kollegen! Beratet mit eurem Vertrauensmann, Parteigruppenorganisator und Meister über diese verantwortungsvolle Aufgabe! Setzt euch mit den Problemen eures Kollektivs und eurer Werkstatt auseinander! Stellt euch gemeinsam Aufgaben und verpflichtet euch zu ihrer Lösung!

Diskutiert im Kollektiv über die Verpflichtung, zum 16. Jahrestag unserer Republik den Kampf um den Titel „Sozialistischer Betrieb“ aufzunehmen.

Unser Betrieb...

Im Pionierlager am Hölzernen See bereiten sich z. Z. etwa 500 Schüler aus Berliner Schulen auf eine Funktion innerhalb der Pionierorganisation oder der FDJ vor. Dazu waren Betriebsbesichtigungen unter dem Motto „Unser Betrieb — unsere Zukunft“ geplant. Diese Besichtigungen sollten dazu dienen, die Kinder mit der Arbeit der Kollegen in den Industriebetrieben vertraut zu machen und sie anzuregen, über die Perspektive des gesellschaftlichen Lebens nachzudenken. Den zukünftigen Funktionären kam es besonders darauf an, die Tätigkeit der Massenorganisationen kennenzulernen.

In einem Schreiben des Oberlehrers Herrn Peter Bauer an die FDJ-Leitung unseres Betriebes hieß es u. a.:

„Wir würden uns freuen, wenn Sie in der Woche vom 10. bis 14. August vier bis fünf Pioniergruppen die Möglichkeit geben würden, jeweils

eine Ihrer wichtigsten Produktionsstätten kennenzulernen. Hierbei legen wir besonderen Wert darauf, daß die Pioniere die moderne Technik sehen, aber auch erkennen, daß noch schwere körperliche Arbeit notwendig ist.

Durch eine zielgerichtete Einflußnahme der Leitung der FDJ-Grund-

Dieser Wunsch wurde erfüllt, und am 10. August kamen die ersten Pioniere ins Werk. Der Jugendfreund Achim Skopp begrüßte die Gäste und gab einen kurzen Überblick über die Geschichte des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“.

Die ersten Fragen gab es bei dem Rundgang durch den Transfor-

sie dann auch in der anschließenden Aussprache zum Ausdruck. Wir wissen, welche Perspektive die Kranführerin hat, und wir waren die Qualifizierungen der Lehrlingen und Kollegen sowie die Ausbildungsmöglichkeiten der Lehrlinge wichtige Themen der Beratung. Darüber konnten wir den Lehrlingen Schmelting, WQ, und Lehrobermeister an der besten Auskunft geben. Auf Fragen über die Funktion des Betriebes, über soziale Einrichtungen, die Arbeit der FDJ und — es anders sein? — auch über die Verdienstmöglichkeiten wurde Stellung genommen. Teils waren sie schon beantwortet, teils ergaben sie sich in weiteren Gesprächen.

Sicher waren diese Besichtigungen für alle Beteiligten sehr interessant und lehrreich, und wir hoffen, daß die Jungen und Mädchen einen kleinen Einblick in die Produktion eines Großbetriebes erhalten haben. Vielleicht sehen wir von ihnen in zwei oder drei Jahren als Lehrlinge an der BBS wieder.



organisation wird es möglich sein, besonders den Pionierräten in den 7. Klassen zu helfen, die Vorbereitung auf den Eintritt in die Freie Deutsche Jugend besser zu vollziehen.“

matorenbau. Kollege Hildebrand und Genosse Skole beantworteten diese sogleich an Ort und Stelle. Besonders beeindruckt waren die Mädchen, als sie eine Kranführerin bei ihrer Arbeit beobachteten. Das brachten

...unse

Zukunft

In Vorbereitung der Wahlen

haben sich die ZBGL und der Jugendausschuß der Gewerkschaft

für den Monat September folgende Aufgaben gestellt:

— Zu einer „Reise in die Sowjetunion“ sind alle interessierten Kollegen am 8. September eingeladen. Die Abfahrt erfolgt im Klubhaus, und der Reiseleiter ist der Kollege Loose. Für sowjetische Musik ist ebenfalls gesorgt.

— Treffpunkt Werkleiter heißt es am 15. September. Dazu werden Jugendliche des Betriebes eingeladen.

— Zu einer Dampferfahrt am 19. September laden ein: der Jugendausschuß der Gewerkschaft und die FDJ.

Während des Aufenthaltes an Land spielt die Gitarrengruppe der BBS, genannt die „Greenhorns“.

— Für den 29. September wird eine Jungwählerkonferenz im Klubhaus vorbereitet. Als Gäste nehmen Angehörige der Patenkompanie teil. Zum anschließenden Tanz spielt die BBS-Gitarrengruppe (die „Greenhorns“).

— Bis zum 30. September können die besten FDJler das Abzeichen „Für gutes Wissen“ erwerben.

Ein schönes Erlebnis

Als sich Sonntag früh fast alle TROjaner noch im Bett befanden und noch einmal auf die andere Seite drehten, trafen sich 14 junge TROjaner, meisten Lehrlinge, und vier Angehörige des Jugendklubs „Oberspree“ am Tor 1, um gemeinsam einen Ernteeinsatz in unserem Paten-VEG Osdorf durchzuführen.

Nachdem auch die letzten — etwas verspätet zwar — sich eingefunden hatten, fuhren wir mit einem LKW nach Osdorf. Hier wurden wir durch den Direktor des Gutes eingewiesen und begannen mit dem Aufstellen der Getreidepuppen. Bis zum Mittag hatten wir rund fünf Hektar Getreide aufgestellt. Dann fuhren wir zum Gut zurück und bekamen hier ein sehr gutes und reichhaltiges Essen. Nach der üblichen Mittagsruhe begaben wir uns wieder aufs Feld zurück und stellten bis drei Uhr weitere vier Hektar Getreide auf.

Wir hatten uns zwar vorgebehalten bis 4 Uhr zu arbeiten, aber aus unserem Fleißes, der durch den Einsatz des Gutes sehr gelobt wurde, keine Arbeit mehr für uns. Als Anerkennung unserer guten Arbeit erhielten wir 50 Flaschen Mineralwasser und die geleistete Arbeit wurde mit 135 MDN vergütet.

Von dem Entgelt unserer Ernteeinsatzes veranstalteten wir einen Nachmittag mit allem, was der Betrieb anbieten konnte.

Gegen 19 Uhr machten wir dann in lustiger Stimmung einen Ernteeinsatzes zufrieden mit dem Ergebnis unserer Arbeit auf dem Heimweg. Ich bedanke mich ebenfalls wie der Direktor des Gutes für ihre sehr gute Arbeit. Ich nehme an, daß wir beim nächsten Ernteeinsatz wieder dabei sein werden.

Achilles, FDJ

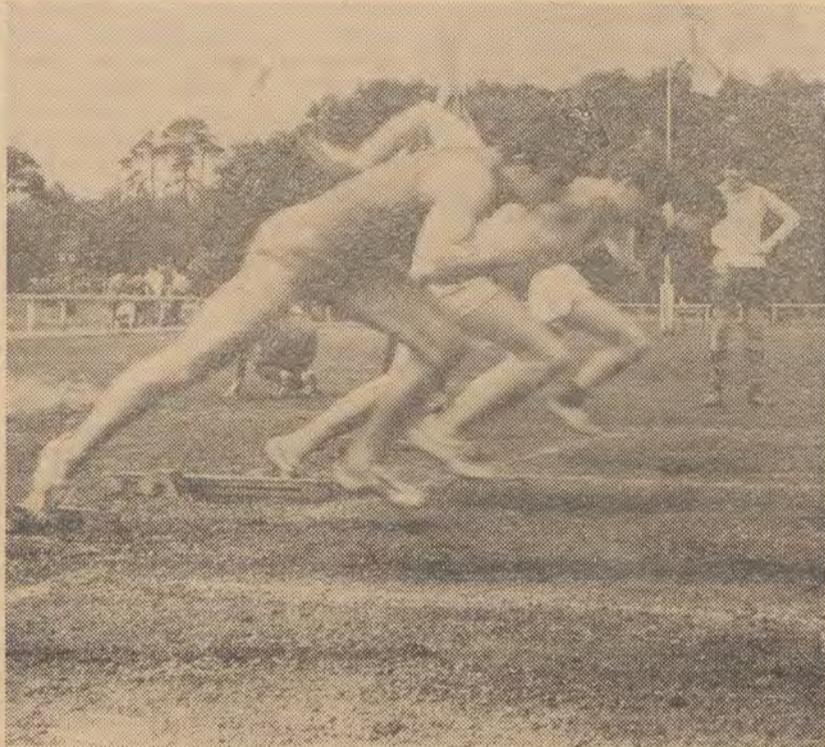
Der beste Schnappschuß

„Der beste Schnappschuß“ vom 3. TRAFO-Pressesfest wurde gesucht, und jeder konnte teilnehmen. So hieß es im Wettbewerb, den die Fotogruppe des Werkes ausschrieb. Heute liegen die Ergebnisse mit 58 Aufnahmen vor. (In der Holzbaracke sind diese Fotos zu sehen.) Leider muß dazu gesagt werden, daß dieses halbe Hundert von Aufnahmen nur von sieben Kollegen gemacht wurde. Dennoch sind wir mit dem Ergebnis schon recht zufrieden. Sicherlich werden sich im kommenden Jahr weitaus mehr Kollegen an einem Wettbewerb beteiligen. Vielleicht findet sich bis dahin schon der eine oder andere Kollege zur Mitarbeit in der Fotogruppe bereit.

Den 1. Preis erhielt die Aufnahme des Kollegen Gottwaldt von KA/AR mit dem Motiv „Alles Nieten“. Der 2. Preis ging an den „Start“ vom Kollegen Pingel von TFK, und „Sehr spannend“ ging als 3. Preis an den Kollegen Rublack von FF.

Schumann, Fotogruppe

„Start“ – 2. Preis



„Alles Nieten“ ▲

„Sehr spannend“ ▼

3. Preis



Einphasen-Spar-Stell-Transformator

MKWRF 50002/220 E für Drehstrom-Bank-Schaltung

Für die Bankleistung von 200/200/63 MVA D'g und für das Übersetzungsverhältnis von $231 \pm 9 \times 4,2/121/10,5$ kV der Einphasen-Spar-Stell-Transformator mit einer Durchgangsleistung von 66,6/66,6/21 MVA entwickelt. Der Transformator wird in der bewährten Haubenkonstruktion gefertigt. Der Kern wird aus Texturblechen als stehender bolzenloser Mantelkern und die Wicklung als schwingungsarme Lagenwicklung ausgeführt.

Die Spannungseinstellung erfolgt in einem versenkt eingebauten Stufenschalter.

Die Isolation des Transformators ist für den Einsatz in starr geerdeten Netzen ausgelegt.

Die Stellwicklung ist im Hauptstreu Kanal angeordnet und voll isoliert ausgeführt, so daß ein zusätzlicher Spannungsschutz nicht erforderlich ist. Alle dem Hauptstreu Kanal nahe liegenden Wicklungsteile werden zur Verminderung von Zusatzverlusten und zur Erreichung eines hohen Wicklungsfüllfaktors aus Spezialrechteckkabeln hergestellt. Dieses rechteckige Kabel besteht aus einer Anzahl isolierter Profildrähte, die in bestimmten Abständen verdreht werden, so daß sie dem Roebelstab ähnlich sind.

Die Kühlung des Transformators erfolgt durch angebaute Ölluftkühler, die automatisch gesteuert werden. Die Masse des Trafos beträgt 72,2 t.

Der Sturm

„Du bist ein brutaler Kerl mit keiner Spur von Manieren!“ schrie Annette und brach in Tränen aus. „Ich kann dich nicht mehr sehen, du Rohling!“

Je mehr sie mich beschimpfte, desto mehr Mitleid empfand sie mit sich selbst und um so herzzerreißender weinte sie. Ich nicht. Die Behauptung, ein Ehepaar bilde ein aus zwei Hälften bestehendes Ganzes, stimmte offensichtlich nicht.

„Ich habe genug von dir, ich hasse dich. Warum habe ich bloß nicht auf meine gute Mutter gehört und dich Esel geheiratet?“

„Weil sich kein größerer Esel gefunden hat“, antwortete ich freundlich. Ich war immer ein Anhänger absoluter Wahrheit, auch wenn sie mir unangenehm war.

„Was du nicht sagst! Diese Einbildung! Es hat sich kein anderer gefunden! Du mußt ja immer der Beste sein. Hundertmal so große Esel hätte ich haben können!“

Nach reiflicher Überlegung beschloß ich, nicht eingebildet zu sein. „Es scheint mir, du befindest dich im Irrtum“, sagte ich schlicht.

Man kann nie voraussehen, welcher Wind die Lawine in Bewegung setzen wird.

„Ach so, ich befinde mich im

Irrtum?“ explodierte Annette. „Na klar, ich irre mich ja immer, dafür bist du unfehlbar. Ich bin immer im Irrtum, ich kann überhaupt nichts, ich kann nicht rechnen, ich kann nicht sprechen, ich habe ja nur das Abitur. Du bist ein Genie, ein Intellektueller, ein Linguist, ein Essayist, ein Pantheist, ein Polyglotte und ein...“ — hier ging ihr der Atem aus — „... und ein Idiot, jawohl! Nicht Polyglotté, sondern Idiot!“ wiederholte sie tief befriedigt.

Sie riß den Kleiderschrank auf, hob mit zerstreuten Bewegungen eine ganze Reihe von Kleidern plus Bügeln nebst meinem pelzgefütterten Wintermantel heraus und warf alles in meinen Lederkoffer. Obendrauf legte sie noch, über alles Irdische erhaben, den für meinen neuen Anzug bestimmten Wollstoff, ihr Schmuckkästchen und meine beiden Siegelringe.

„Ich habe es satt, ich kann nicht mehr unter einem Dach mit dir leben, ich reise ab, ich verlasse dich. Du wirst mich auf dem Gewissen haben. Ich lasse die Kinder zurück, ich lasse dich zurück. Nein, nein, bitte mich nicht, zu bleiben!“

Ich hatte gar nicht die Absicht. Ich wollte es ihr erklären, doch sie ließ mich nicht zu Wort kommen.

„Ich weiß, du wirst mich jetzt anflehen, zu bleiben. Es ist umsonst. Suche nicht nach mir. Falls ich noch am Leben bin“ — in ihren Augen standen Tränen — „wird kein Bitten helfen, kein kniefälliges Betteln.“

Sie kniete auf meinem Koffer und drückte die Schösser zu. Dann erhob sie sich und warf ihren Pelzmantel über die Schultern: „Ich komme nie, nie wieder zurück. Ich schwöre es bei allem, was mir heilig ist. Ich gehe jetzt für immer von dir. Du kannst mich nur noch über den Anwalt sprechen, Nichtswürdiger!“

Sie lief zur Tür, öffnete sie, ein plötzlicher Luftzug riß die Küchentür auf. Ein Zischen ertönte, und eine Dampf Wolke drang in den Korridor.

Annette warf den Koffer hin und schlug die Hände über dem Kopf zusammen: „Die Milch, die Milch läuft über!“ schrie sie und stürzte in die Küche. „Kann ich hier denn jemals weggehen?“

In der Tat. Konnte sie jemals?

Wieslaw Brudzinski

DER TRAF

Stilblüten

Der Verkehr unter am Laufkran hängt Last ist streng verb

(Zu lesen auf einem Schild im TRO, Gt

★

Möros bekam vom K Tage Zeit, um seine vom Gatten zu befreien. (Schiller: „Die Bü

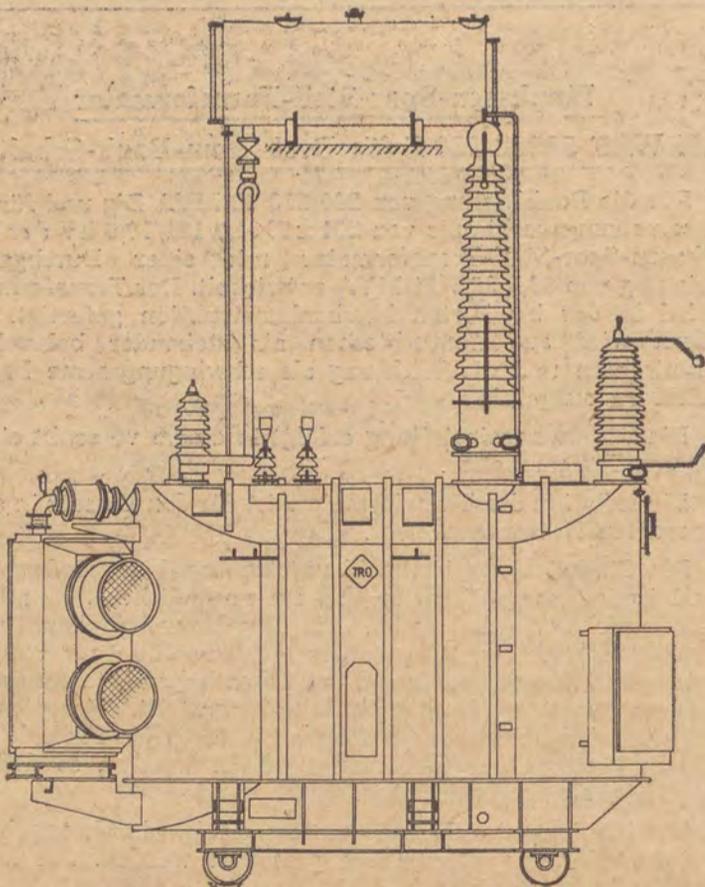
★

Dann wurde Brunh Gunther bekannt gemacht sich kannten, begann d kamp. (Nibelun

(Stilblüten aus dem unterricht)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Die ersten Erzeugnisse für Ihre TRO-Sammelmappe sind erschienen. Sollten Sie zu den einzelnen Typen noch Fragen haben, so wenden Sie sich damit an die Redaktion. Wir werden sie beantworten lassen und in der Zeitung veröffentlichen.



Rätsel-Ecke

1		2	3	4	5	6	7
	8						
9	10				11		12
13			14		15	16	
		17				18	
19				20			
		21		22			
23	24	25				26	
28		29				30	
	31						
32						33	

Waagrecht: 1. wassergefüllter Krater, 5. französische Hafenstadt, 8. schriftliche Vereinbarung, 9. Zahlwort, 11. vulkanische Gesteinsmassen, 13. Stadt in Jugoslawien, 14. fußballtechnischer Begriff, 16. Mündungsarm des Rheins, 17. Berg im Böhmer Wald, 19. Aufsehen, 20. Getreideart, 21. Gestalt aus „Don Carlos“, 23. Leumund, 25. Vorname der Grafikerin Grundig, 26. Ostseeküstenfluß, 28. Flußbegrenzung, 30. Schluß, 31. Zusammenbau von Maschinen und Aggregaten zu Industrieanlagen, 32. Metallbolzen, 33. Gebirgszug in Griechenland.

Freigericht: 26. spanischer Vorname, 27. Urbevölkerung pinen, 29. Farbe, 30. lat.: ich.

Auflösung des Rätsels: Waagrecht: 1. Blei, 5. Lecher, 8. sel, 9. Oker, 11. Elfe, 13. T, 16. All, 17. Unter, 19. Durst, 21. Oeler, 23. Alm, 25. Rat, 26. Team, 30. Ware, 31. Auftrag, 33. Lehm.

Senkrecht: 1. Brot, 2. Eke, 5. Limit, 5. Lee, 6. Ella, 7. Ki, 12. Flieger, 14. Enter, 17. Uso, 18. rar, 22. Latte, 23. Maas, 26. Rage, 27. Helm, 28. Wal.

Senkrecht: 1. deutscher Schriftsteller (gest. 1955), 2. Teil der Westberliner Autobahn, 3. Nordlandtier, 4. Schmutzteilchen, 5. Nebenfluß des Don, 6. Synonym für gleich, 7. Stammvater eines sagenhaften Riesengeschlechtes, 10. Synonym für Materialversorgung, 12. Betriebsabteilung, 14. sowjetische Eigentumsform, 15. Ort im Erzgebirge, 17. Räuchertisch, 18. weiblicher Kurzname, 22. Altersversorgung, 23. Vorfall, 24.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiaktion Transformatorwerk „Knecht“, Oberschöneweide, W, Hofstraße. Verantwortlicher: Erich Konezke; 2. Redakteur: V, dermann (z. Z. im Urlaub). V, unter der Lizenz-Nr. 5012 B des, von Groß-Berlin. Druck: (30) g. Tägliche Rundschau, 108